

# Bereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 88.



Gedruckt mit Eiden von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 3. November 1815.

## Oesterreichische Staaten.

Grätz, den 24. Oktober.

Gestern Abends sind Sr. Durchl. der General der Cavallerie Fürst von Hohenzollern von der k. k. Armee wieder hier eingetroffen, und haben das Inner-Oesterreichische General-Commando wieder übernommen. (G. Z.)

Nach einigen Nachrichten übernimmt durch den jetzt in Paris abgeschlossenen Frieden der König der Niederlande die Rückzahlung der niederländischen Obligazionen, welche bekanntlich Oesterreich einzulösen hatte, und welche 1811 gleichfalls reduziert wurden. Durch diese Maßregel wurden ungefähr 60 Millionen Staatsschulden gleichsam auf einmal getilgt und Oesterreich von seiner Verbindlichkeit gegen die Inhaber befreyt. Auf diese Nachricht stiegen die Obligazionen, auch hofft man eine beträchtliche Besserung des Curses. (K. Z.)

W s h m e n.

Prag, den 21. Oktober. Bey der in der verfloffenen Nacht um 1 Uhr durch diese Stadt erfolgten Durchreise des Kaisers Alexander nach Berlin, äusserten Se. Maj. den einzigen Wunsch, im strengsten Incognito ununterbrochen befördert zu werden. (P. Z.)

Vom Schlosse Morick, wo der Kaiser von Rußland am 15. Oktober den Fürsten von Schwarzenberg besuchte, begaben Sie sich in dessen Begleitung am folgenden Tage über Piseck, auf das diesem Fürsten ebenfalls gehörige Frauenberg, wo der größte Theil der fürstlichen Familie sich vereinigt befand, und wo Se. Maj., nachdem Sie sich alle Ehrenbezeugungen verbeten hatten, bis zum 20. Mittags verblieb. Hier geruhete der Kaiser einigen Jagdunterhaltungen beyzuwohnen, und mehrere Spazierfahrten in der schönen Umgegend zu machen, darunter auch eine Wasserfahrt auf der Moldau von Frauenberg bis in die Gegend von Burgholz. Bey Gelegenheit einer Spazierfahrt am 19. stiegen Se. Maj. sich allergnädigst herab, einem Landmann aus dem nächst Frauenberg gelegenen Dorfe Hoffin, der eben seinen Acker pflügte, den Pflug abzunehmen, und mit höchst eigener Hand eine Strecke weit zu führen; der Landmann wurde überdies von Sr. Maj. noch reichlich beschenkt. (G. Z.)

T y r o l.

Zinsbruck, den 19. Okt. Heute Nachmittags um 3 Uhr hatten wir das Glück Se. Maj. den Kaiser und König, unter dem Geläute aller Glocken und dem ununterbrochenen Donner von mehr als 90 Mörsern, dann dem außerordentlichen Jauchzen und Frohlocken des Volks, in unserer Stadt zu empfangen. Mehr als 10,000 Landesschützen



an der Zahl, kamen aus allen Gegenden, um ihren vielgeliebten Landesvater zu verehren. Heute und Morgen werden Se. M. alles Merkwürdige der Stadt besichtigen, übermorgen aber die Stadt Hall und dortigen Bergwerke besuchen. (B. v. L.)

#### U n g a r n.

Die Weinlese im Ofener Gebirge, muß, wie der alle Erwartungen übertreffende Erfolg beweist, sowohl der Ergiebigkeit als der Eigenschaft nach, gut, mitunter recht gut genannt werden. Auch war derselben seit den letztern Tagen die Witterung ausnehmend günstig. (W. 3.)

#### D e u t s c h l a n d.

Im Zeughaufe zu Mannheim sind ungefähr 25,000 franz. Gewehre angekommen, welche die Russen mit nach Hause nahmen. Diese ansehnlichen Gewehre sind größtentheils in Straßburg requirirt worden. (R. 3.)

#### B a i e r n.

München den 19. Oktober. Heute Morgens ist der König und die Königin von hier nach Bruchsal abgereiset, um von der Kaiserin von Rußland Abschied zu nehmen, welche ihren Geburtsort Karlsruhe verlassen, und in Kurzem nach Petersburg zurückkehren wird. (S. 3.)

#### B e y d e S i z i l i e n.

Zu Mailand war, wie das Giornale italiano meldet, in der Nacht vom 18. auf den 19. October die offizielle Nachricht eingelaufen, daß Murat, der es gewagt hatte, am 6. d. M. an den Küsten von Kalabrien zu landen, von den Bauern in Pizzo gefangen und gefesselt nach Monteleone, der Hauptstadt der Provinz, geführt worden sey, wo er den Behörden übergeben wurde.

Ein Schreiben aus Rom vom 14. d. M. meldet über diese abenteuerliche Expedition Folgendes: „Murat schiffte sich am 28. September mit 200 Mann und einigen 30 Offizieren auf sechs großen Barken in Ujaccio ein, und nahm Lebensmittel auf 8 Tage mit. Er hatte wahrscheinlich die Absicht die Flotille von Lunis aufzusuchen, die in diesen Gewässern kreuzte, und an deren Bord er Zuflucht, und vielleicht Mittel zu finden hoffte, die neapolitanischen Küsten zu beunruhigen. In der Nacht vom 30. September auf den 1. October warf ein sehr starker Sturm die ganze Expedition an die Küsten,

und trennte die sechs Barken. Am 4. sah man an der Küste von Sarente eine Barke, von der man glaubte, daß sie zu den Barbaren gehöre, und die noch andere Fahrzeuge zu suchen oder zu erwarten schien. Am 5. ward eine andere solche Barke im Golf von Salerno signalisirt, und es scheint, daß hierauf noch zwey andere Barken zur letzteren stießen. So viel ist gewiß, daß am 6. Murat mit dem General Franceschini, einem Obersten und ungefähr 50 Mann, zu Pizzo an der Küste von Kalabrien, unweit Monteleone und 48 Stunden von Neapel landete. Er ließ 40 Mann und einige Offiziere auf den beyden andern Barken, und befohl ihnen längs den calabrischen Küsten hinzufahren.“

„Er war kaum gelandet, als er sich auf den großen Platz verfügte, das Volk versammelte, und ihm befahl, Es lebe der König Joachim! zu schreyen, indem er hinzufügte, daß er der König, und gekommen sey, um von seinen Staaten Besitz zu nehmen. Er hatte sein Wesen nicht lange getrieben, als die Bauern, welche Murats Landung erfahren hatten, aus der umliegenden Gegend herbeieilten, und mit bewaffneter Hand ihn und seine Begleiter angriffen, welche nach einem langen und hartnäckigen Widerstande unterliegen mußten. Murat selbst wurde gefangen, in Fesseln gelegt, und vor den Commandanten der Provinz, General Quazante (einen Sicilianer) geführt, der ihn sogleich vor ein Kriegsgericht stellen ließ.“

„Am 10. bemächtigte sich eine Abtheilung von Kanonierschaluppen der beyden andern Barken, die längs der Küste fuhren, und deren Patrone, so wie die darauf befindlichen Offiziere, erklärten, Murat habe ihnen zu Ujaccio gesagt, er wolle sich nach Lunis begeben; als sie aber auf der Höhe des Caps Carbonaro angekommen gewesen wären, hätte er befohlen, gegen Calabrien hin zu steuern.“

(Weob.)

#### I t a l i e n.

Von Rom wird unterm 30. September geschrieben: Seit etwa zehn Tagen besitzen wir von Neuem den Herrn Lucian Bonaparte, Prinzen von Canino, den ein Sardischer Offizier von Turin bis hieher begleitete und der Römischen Regierung überliefert hat, die, dem Wunsche der hohen Allirten gemäß, für seine Unschädlichkeit einzusehen soll. Er ge-



nicht eine diesem Verhältnisse entsprechende Freyheit, und ist in alle seine Rechte wieder eingetreten. Das Letztere ist auch der Fall mit dem Kardinal Fesch. (W. 3.)

Auch die Prinzessin Pauline Borghese (Schwester Napoleons) wird zu Rom erwartet, und es sind bereits dem Hause Torlonia Gelder zu ihrer Verfügung übermacht worden. Es heißt, sie werde von den Tribunalen ihre beträchtliche Einkünfte, die sie auf mehrere Millionen Franken berechnet, von ihrem Gemahle, der getrennt von ihr lebt, zurückbezahlen; dahingegen der Prinz Borghese für ihr geschenkten Schmuck re. Gegenforderungen macht. — Der Kaiser von Oesterreich wird nach offiziellen Briefen aus Paris, gegen Ende Novembers zu Rom mit Ihrer Maj. der Kaiserin, dem Kronprinzen re. eintreffen. Im päpstlichen Pallaste auf Monte Cavallo werden deshalb große Anstalten getroffen und die Arbeiten beschleunigt. (S. 3.)

#### S c h w e i z .

Seit dem 12. Oktober geht man mit der Schleifung von Hüningen, womit viele Bauern und Soldaten beschäftigt sind, und zu Sprengung deren Werke wenigst 700 Zenten Pulver erfordert werden, wieder thätig zu Werke. Die Durchzüge durch Basel werden von Tag zu Tag häufiger; unter selben kam auch das schöne Infanterie-Regiment Kaiser Alexander von 4 Bataillons und 6000 M. stark. (K. 3.)

#### F r a n k r e i c h .

Herr Laine wurde zum Präsidenten der Deputirten Kammer ernannt. Es ist falsch, sagt das Journal des Debats, daß bey der Wegnahme, die medizeische Venus oder irgend ein anderes Stück aus dem Museum zertrümmert wurde. Wahr ist es aber, daß die Direktion des Museums versäumte, von allen diesen kostbaren Antiken Modelle zu nehmen. Vielleicht kann es noch bey einigen geschehen, die noch nicht eingepackt sind.

Die Stadt Mais, im Gard-Departement, ist bey dem Ausstreten des Flusses Gardon durch eine Wasserfluth beynabe völlig verwüstet worden. Drey Vierteltheile der Stadt wurden plötzlich überschwemmt. Männer, Frauen und Kinder gingen zu Grunde. Alle Geräthschaften der Einwohner, die Werkstätten der Manufakturisten, die Waaren in den Magazinen, die Thiere in den Ställen, das Korn auf den Böden, und der Wein in den

Kellern wurden zerstört oder weggeschwemmt. Man schätzt den Schaden, welchen die Stadt Mais in dieser Nacht (vom 29. auf den 30. Sept.) erlitt, über zwey Millionen.

Es bestätigt sich, daß England sich eifrig dafür verwendet, daß der Stadt Hamburg die ihr von Davoust entrissene Bank wieder zugestellt werde. Die officielle Zeitung hat noch nicht angezeigt, daß Fouche zum Gesandten am Dresdner Hofe ernannt seye. Schon voriges Jahr hatte die Schwester Martha die Wirkung der Huld der allirten Monarchen erfahren. Se. k. k. Maj. haben ihr nun noch einen neuen Beweis derselben gegeben, indem sie ihr am 4. Oktob. durch den Generalmajor v. Steininger die goldene Civil-Verdienst-Medaille nebst 2000 Franken, in Gegenwart der Civil- und Militär-Verhörden zustellen ließen.

Nach der verlorenen Schlacht am 18. Juny übernachtete Bonaparte im Dorfe Mallet, bey Charleroi. Ein Zug, der einen tiefen Blick in sein Inneres thun läßt, ist folgender: Als er zu einiger Ruhe gekommen war, sagte er zu einem seiner Begleiter: „Auch ich bin müde, ich bin äußerst ermüdet; ich bin fast sterbenskrank vor Müdigkeit! Nach einer kurzen Pause rief er auf einmal wie unwillkürlich aus: „Ach! und ich hatte das alles nicht nöthig!“ (S. 3.)

Man sagt, der Herzog von Wellington lasse eine Rechtfertigungsschrift seines Verfahrens rücksichtlich des Museums drucken. Seit dem 8. Okt. erscheint zu Paris wöchentlich 6mahl eine deutsche Zeitung. Der König von Preussen hat die Gemäldesammlung Giustiniani für 500,000 Franks gekauft. Auch der baierische Hof hat mehrere Kunstwerke von beträchtlichem Werth an sich gebracht. Die Bildnisse von Bonaparte's Kamille zu St. Cloud hat Fürst Blücher nach Preussen geschickt. (B. v. L.)

Die Gazette de France meldet das Aufstiegen des Pulvermagazins zu Soissons am 13. v. M., wodurch eine ganze Straße der Stadt zerstört, und eine grosse Anzahl Einwohner unter den Ruinen begraben wurde. (W. 3.)

Von dem Duc de Grammont (der zum Gouverneur der 11. Militärdivision (Vordaur) ernannt worden ist) erzählt das Memorial Bodelais Folgendes: „Der Duc de Grammont, den Se. Maj. zum Gouverneur



der 11. Militärdivision berufen haben, besitzt bereits die gütigsten Ansprüche auf die Liebe und Achtung der Bewohner von Bordeaux. Der Duc de Grammont hat Ludwig XVIII. niemals verlassen, und war bey Sr. Maj. in Dillingen, als ein verruchter Mörder, von den Tyrannen in Frankreich gebunden, dem Monarchen das Leben rauben wollte, den die Vorsehung uns aufbewahrt hatte, um einstens das Unterpfand unserer Ausöhnung mit Europa zu seyn. Folgendes sind die, vielleicht mehreren unserer Leser unbekanntem, näheren Umstände dieser Begebenheit: Ludwig XVIII. befand sich am 19. July 1796 in Dillingen, einer kleinen deutschen Stadt, hatte den Nachmittag viel gearbeitet, und lehnte sich gegen Abend in das Fenster seines Gemaches; der Duc de Grammont und der Duc de Fleury waren bey Sr. Maj.; der Duc d'Aray war in ein anderes Zimmer gegangen; der Schein der in dem Zimmer des Königs befindlichen Kerzen beleuchtete seinen Kopf; kaum waren 10 Minuten verfloßen, als aus einem gegenüber befindlichen dunklen Schwißbogen ein Schuß fiel. Die Kugel traf Se. Maj. am Scheitel. Bey der Bewegung, welche derselbe machte, stieß der Duc de Grammont einen Schrey aus; der Duc de Fleury und der Duc d'Aray liefen herzu der König war mit Blut bedeckt; sie hielten ihn für tödtlich verwundet. „Beruhigen Sie sich, sagte der König mit sanfter Stimme, es ist nichts; Sie sehen ja, daß ich aufrecht blieb, obwohl mich der Schuß am Kopfe traf.“ Es war kein Wundarzt in der Nähe, und doch mußte das Blut gestillt und die Haare abgeschoren werden, um die Wunde beurtheilen zu können; dieses war das schmerzliche Geschäft der drey Diener des

Königs. Die Kugel hatte den Scheitel in der Länge einer Hand breit gestreift; die Weichheit der Hirnschale war leicht verletzt. Es ist unmöglich, mehr Geistesruhe, mehr Muth, Sanftmuth und Herzlichkeit zu haben als der König für seine bestürzten Diener bewies. Der Duc de Grammont hatte, mit Thränen in den Augen, ausgerufen: „O, mein Gebieter, wenn der Hölle eine Linie tiefer traf!“ — „Je nun, mein Freund, antwortete der König: eine Linie tiefer, so hätte der König von Frankreich Carl der X geheißt.“ Der Duc de Grammont war seitdem immer einer der ersten Kammerherren Se. Majestät.“ Der berühmte Director des Pariser Museums, Hr. Denon, hat (wahrscheinlich aus Schmerz über die letztern Vorfälle in dieser Anstalt,) seinen Abschied genommen.

(S. 3.)

### Großbritannien.

Der Admiral Lincolns, der General Boyer und die andern Französischen Offiziere und Soldaten, welche neulich von Guadeloupe zu Portsmouth eingetroffen sind, sollen unverzüglich nach Havre de Grace abgeführt werden, aber keine Kommunikation mit der Stadt haben, und erst dann an das Land steigen, wenn, nach dem Ausdrucke der Kapitulation Lord Wellington ihr Schicksal entschieden haben wird.

(W. 3.)

### Wechsel = Cours in Wien

am 28. Oct. 1815.

Ung. f. 100 fl. Curr. fl.	352	Ufo.
	349	154 2 Mo.
Conventionsmünze von Hundert	352 23 fl.	

### K u r r e n d e.

(1)

In Verreß der Bezahlung der 2 1/2 proc. Interessen der Transferten der krainerisch = ständischen Domestikal = Obligationen.

Nachträglich zu der Subernal = Kurrende vom 4. August d. J., Zahl 8225 wird zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß bey dem hierortigen k. k. vereinigten Kammerals = Zahlamte die Liquidirung und Bezahlung der von den Transferten der krainerisch = ständischen Domestikal = Obligationen für den Zeitraum vom 1. August 1814 bis dahin 1815 verfallenen 2 1/2 proc. Interessen, gegen Veybringung der klassenmäßig gestempelten Quittungen, am 2. November d. J. anfangen, und für die Zukunft diese Interessen = Bezahlung in halbjährig verfallenen Raten, bis zur Einlangung einer weiteren und definitiven allerhöchsten Entschliessung, bewirkt werden wird. Laibach den 23. October 1815.